

"Im Begriff der Gleichberechtigung..."

Autor(en): **Nenning, Günther**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **50 (1971)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-338432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dem muss auch dem Zweck folgen, kritisches Wissen um gesellschafts-politische Zusammenhänge zu vermitteln. Solches Wissen wirkt bewusstseinsverändernd und zerstört kapitalistische Denkstrukturen.

Die Aufgabe der Sozialdemokratie als Volks- und Regierungspartei besteht demnach im Durchsetzen der nötigen Reformen am Kapitalismus, die sie auf Druck ihres linken Flügels mit sozialistischem Bewusstsein systemüberwindend zu gestalten hat.

Diskussionen, ob die Sozialdemokraten mehr nach rechts oder mehr nach links zu rücken haben, sind in diesem Fall absolut unnötig und unsinnig. Ausschlaggebend für die SPS ist nur, dass sie zur dominierenden Regierungspartei wird. Wie sie das wird, ist eine Frage der politischen Taktik. Am ehesten, indem die SPS sich klar als profilierte, moderne und zukunftsorientierte Alternative zu den bürgerlichen Parteien präsentiert und vermehrt breite Schichten der Angestellten anspricht. Hinzu kommt, dass neben der Sozialdemokratischen Partei auch die Gewerkschaften sowie die Genossenschaften ihre Strategie formulieren und, wo es möglich ist, miteinander koordinieren sollten. Entscheidend ist aber, dass die SPS aus ihrer Bescheidenheit und Resignation aufbricht, dass ihre Mitglieder und Anhänger eines demokratischen Sozialismus die grössten Anstrengungen unternehmen und deutlich den Willen zeigen, die dominierende Regierungspartei zu werden.

Neben effizienter Organisation und erfolgreicher Präsentation der Partei sowie wirkungsvoller Information der Bevölkerung ist auch die parteiinterne politische Schulung von hervorragender Bedeutung. Nur das sozialistische Bewusstsein eines grossen Teils der Partei garantiert, dass diese Strategie nicht den Kapitalismus zementieren hilft, sondern ihn überwindet und zum Sozialismus hinführt. Parteimanagement und Ideologie sind hier also nicht Gegensätze, sondern die beiden einander gegenseitig bedingenden Teile der einen und selben Strategie.

Im Begriff der Gleichberechtigung mit dem Mann steckt immer noch die Höherwertigkeit des Mannes; wo er ist, ist das Ziel. Wenn die Frau die Gleichberechtigung mit dem Mann will, bleibt der Mann das Mass aller Dinge. Eigenberechtigung hiesse Entwicklung der Frau als Frau, nicht gemessen am Mann als dem Vollmensch, sondern gemessen an *ihren* Möglichkeiten, vollends Mensch zu sein.

Freie Entfaltung der Frau, Aufhebung ihrer Unterdrückung und Ausplünderung heisst, angesichts des Frauenüberschusses: freie Entfaltung der *Mehrheit der Bevölkerung*. Dass hier erstklassiger politischer Sprengstoff auf der Strasse liegt, ist klar. Die Frauen müssen ihn aufheben und zur Explosion bringen.

Dr. Günther Nenning, im «Neuen Forum» August/September 1971
